

Bibliographieren – ... aber wie?

1. Das Prinzip	1
1.1. Grundschemata bei selbstständiger Literatur.....	1
1.2. Grundschemata nichtselbstständiger Literatur.....	2
1.3. Sonderfälle	2
1.4. „Flüchtige“ oder nicht veröffentlichte Medien.....	3
2. Bibliographische Angaben innerhalb eines wissenschaftlichen Textes.....	3
3. Einige kommentierte Beispiele und Sonderfälle.....	5
4. Links.....	12

1. Das Prinzip

Bibliographische Angaben dienen zwei Zielen: Zum einen sollen sie die verwendete Literatur zweifelsfrei identifizieren und sie dadurch für Verfasser wie Rezipienten (wieder-)auffindbar machen, zum anderen sollen sie jede direkte und indirekte Übernahme fremden geistigen Eigentums eindeutig als solche kennzeichnen und die verwendeten Quellen offen legen. Beides ist unabdingbar für genaues, nachvollziehbares und ethisch korrektes wissenschaftliches Arbeiten.

Diese Anleitung versteht sich weniger als eine (fachspezifische) Vorschrift – schon gar nicht als die einzig Richtige! – sondern vielmehr als eine allgemeine Einführung in die Prinzipien des Bibliographierens, anhand derer man sich seinen eigenen Stil erarbeiten kann, der für die eigenen Belange angemessen und praktisch ist. Wichtiger als das sklavische Festhalten an bestimmten Formatierungsvorschriften ist es, ein klares, einheitliches und eingängiges Schema zu verwenden, das alle wichtigen Informationen zur Verfügung stellt und auch in seiner Systematik für Dritte verständlich ist.

Für die eigene Literaturdatenbank (oder deren analoges Äquivalent) sollte man die Daten so exakt, vollständig und ausführlich wie möglich erfassen. Muss man die Literaturangabe(n) später bestimmten Vorgaben anpassen, ist es stets leichter, nicht gebrauchte Elemente zu kürzen, als fehlende Informationen erneut recherchieren zu müssen. Bei konsequenter Erfassung und einheitlicher Datenbankstruktur ist auch eine automatische Konversion in verschiedene Formatvorlagen und Zitierstile u.ä. möglich.

Zahlen: # steht in den folgenden Schemen für eine Zahl; die Angabe des Seitenumfangs ist optional, hat aber einen gewissen Informationswert (es ist z.B. ein Unterschied, ob ein Zitat auf Seite 5 von 15 oder 5 von 360 steht). Die Auflagenangabe „1. Aufl.“ wird weggelassen, bei allen folgenden Auflagen ist die Angabe jedoch obligatorisch und erfolgt stets in Ziffern, nicht in Worten. Inhaltsgleiche Ausgaben oder Neudrucke einer Auflage werden in der Regel nicht angegeben.

Namen: Es bleibt freigestellt, inwiefern man Namen abkürzen will; im Prinzip sollte man aber vorhandene wichtige Daten wie eben Namen nie „verstümmeln“. Wenn die Eindeutigkeit es zulässt, kann man jedoch den zweiten und alle folgenden Rufnamen abkürzen. Gerade bei Namen aus anderen Kulturkreisen kann man oft nicht genau entscheiden, welches der Familien- und welches der Rufname oder ein anderer Namensbestandteil (z.B. Vatersname, „Middle Name“, Adelsprädikat usw.) ist. In Deutschland sind die ehemaligen Adelstitel inzwischen ein Teil des Familiennamens, sie werden dementsprechend als solche mit bibliographiert. Akademische Titel, Dienstgrade, Amtsbezeichnungen u.ä. hingegen werden stets weggelassen. Das Wort „Verlag“ aus dem Verlagsnamen kann normalerweise entfallen (z.B. bei ~~Max Niemeyer Verlag~~), wenn es nicht integraler Bestandteil ist (wie z.B. bei *Westdeutscher Verlag*).

Die **Reihenfolge** der Daten und die Verwendung der bzw. bestimmter Trennzeichen ist keinesfalls willkürlich, sondern hat vielschichtige Gründe, die hier nicht alle erläutert werden müssen. Ob man allerdings die Jahreszahl nun bei der Verlagsangabe oder beim Autorennamen festmacht, ist Geschmackssache. In Literaturlisten, in denen derselbe Autor mit mehreren Werken vertreten ist, ist die zweite Methode sicherlich sinnvoller, vgl. Abschnitt 2.

KAPITÄLCHEN, *Kursivschrift* und alle sonstigen **Textauszeichnungen** sind nicht obligatorisch. In größeren Listen genauso wie in Fließtexten erlauben sie aber einen schnelleren Zugriff z.B. auf die Schlüsselinformationen NAME und *Titel*. In der Titellei des bibliographisch aufzunehmenden Werks vorhandene Textauszeichnungen (Fettschrift, Sperrung, besondere Schrifttypen) und typographische Extravaganzen (aus der Reihe tanzende oder verzerrte Buchstaben o.ä.) werden nicht in der Form übernommen, sondern normalisiert; es sei denn, es handelt sich um bedeutungsvolle Formatierungen wie z.B. die Kursivschrift von Objektsprache usw.

Der **Punkt am Ende** der bibliographischen Angabe signalisiert für manche Haarspalter: „Diese Angabe habe ich selbst – mit dem bibliographierten Werk in der Hand – überprüft (und die anderen (noch) nicht).“

1.1. Grundschemata bei selbstständiger Literatur

Es gibt zwei minimal voneinander verschiedene Grundschemata:

NAME, RUFNAME: *Hauptsachtitel. Untertitel. #.* Auflage. Ort: Verlag Jahr. (= Reihentitel; Nr.). # S.

oder

NAME, RUFNAME (Jahr): *Hauptsachtitel. Untertitel. #.* Auflage. Ort: Verlag. (= Reihentitel. Nr.). # S.

Und so sieht es an einem konkreten Beispiel gezeigt aus:

VERHAAR, JOHN W[ILHELMUS] M[ARIA] (1995): *Toward a Reference Grammar of Tok Pisin. An Experiment in Corpus Linguistics*. Honolulu: University of Hawai'i Press. (= Oceanic Linguistics Special Publication. 26.) XXIII, 469 S.

So wie oben ist es sehr ausführlich und korrekt — lediglich die ISBN „fehlt“, aber die ist für die meisten Katalogsuchen auch vernachlässigbar. Meistens reicht auch die folgende Fassung, die allein auf den Daten des Titelblatts und des Reihentitelblatts beruht:

Verhaar, JOHN W. M. (1995): *Toward a Reference Grammar of Tok Pisin. An Experiment in Corpus Linguistics*. Honolulu: University of Hawai'i Press. (= Oceanic Linguistics Special Publication. 26.)

Nachfolgende Fassung ist schon relativ sparsam, aber alle wichtigen Informationen sind noch erhalten:

Verhaar, J. W. M. (1995): *Toward a Reference Grammar of Tok Pisin. An Experiment in Corpus Linguistics*. Honolulu.

Die letzten zwei Varianten sind jedoch viel zu knapp gehalten, auch wenn man das Buch bzw. vollständigeren Angaben mit Hilfe guter Kataloge oder Google Scholar fände:

Verhaar (1995): *Toward a Reference Grammar of Tok Pisin*.

Verhaar (1995): *Tok Pisin*.

1.2. Grundschema nichtselbstständiger Literatur

Aufsätze u.ä., die nicht als eigenständiges Werk veröffentlicht wurden, sondern Teil einer Zusammenstellung sind, müssen anders bibliographiert werden. Dabei gibt es den Unterschied zwischen (a) Zeitschriftenaufsätzen und (b) Aufsätzen in nicht periodisch erscheinenden Sammlungen; entsprechend werden zwei verschiedene Schemata verwendet:

a) NAME, RUFNAME (Jahr): „Hauptsachtitel. Untertitel“. In: *Name der Zeitschrift* # (Jahr). S. #-#.

b) NAME, RUFNAME (Jahr): „Hauptsachtitel. Untertitel“. In: NAME, RUFNAME (Hrsg.): *Titel des Konvoluts*. Ort: Verlag. S. #-#.

also z.B.:

SCHMIDT, ANNETTE (1985): „The Fate of Ergativity in Dying Dyirbal“. In: *Language* 61.2 (1985). S. 378-396.

ANDERSEN, PAUL KENT (1990): „Arguments against the passive as a universal morphological category“. In: DRESSLER, WOLFGANG U. [u.a.] (Hrsg.): *Contemporary Morphology*. Berlin/New York: de Gruyter. (= Trends in Linguistics. Studies and Monographs. 49.) S. 141-158.

Gerade bei der nichtselbstständigen Literatur sollte man auf die Vollständigkeit und Ausführlichkeit der Angaben achten, da die entsprechenden Texte ansonsten oft nur sehr schwer zu lokalisieren sind. (Die wenigsten Bibliotheken haben Aufsatzkataloge!) Gängige Zeitschriften können mit den **Siglen** aus der *Bibliographie Linguistique (BL)* abgekürzt werden — wenn man an geeigneter Stelle auf diesen Umstand hinweist. Unsinnig ist es, bei den Seitenangaben gleich bleibende Ziffern herauszukürzen; im obigen Beispiel wäre dies 141-58.

Bei Zeitschriften ist darauf zu achten, ob sie **Heftzählung** oder **Jahrgangszählung** haben. Bei Heftzählung hat jedes Heft eine eigene Nummer; dies gibt es häufig bei unregelmäßig erscheinenden Periodika. Bei Jahrgangszählung hat der ganze Jahrgang eine gemeinsame Nummer, die Einzelhefte haben teilweise Unternummern, wie beim oben angeführten Beispiel 61.2 (= Jahrgang 61, Heft 2). Zeitschriften mit Jahrgangszählung haben in der Regel durchgängige Seitenzahlen, so dass sich dann die Angabe des jeweiligen Einzelheftes eigentlich erübrigt.

Die Angabe der **Reihe**, in der ein Buch erschienen ist, sollte sich deutlich von dem Format der Angabe einer Zeitschrift unterscheiden, um Verwechslungen vorzubeugen, vgl. oben die Angabe im zweiten Beispiel.

1.3. Sonderfälle

Fehlende Angaben

werden durch **o.N.** (*ohne Namen*), **o.T.** (*ohne Titel*), **o.O.** (*ohne Ort*), **o.V.** (*ohne Verlagsangabe*) **o.J.** (*ohne Jahr*) bzw. das **Weglassen** der Seitenangabe oder der Reihenummer (mitsamt dem vorangehenden Trennzeichen) gekennzeichnet.

Mehrfache Paginierung

wird durch **Kommata** getrennt, also z.B. **XXVI, 480 S.** (römische Ziffern in Minuskeln sind nur nach amerikanischem Standard korrekt; manchmal wird dort die Groß-/Kleinschreibung für die Unterscheidung von Vor- und Nachspann verwendet).

Mehr als ein Autor

bis zu 3 Autoren: **NAME 1, RUFNAME 1 / NAME 2, RUFNAME 2 / NAME 3, RUFNAME 3** in alphabetischer Sortierung nach Familiennamen; es sei denn auf dem Titelblatt ist eine andere als die alphabetische Reihenfolge gewählt, was in der Regel impliziert, dass der/die Erstgenannte der/die Hauptautor(in) ist. Manchmal wird nur der erste aufgenommene Autorenname in der für die Sortierung richtigen Reihenfolge NAME, RUFNAME aufgenommen und alle weiteren dann in der für die Nennung üblichen Reihenfolge RUFNAME NAME. Das wirkt jedoch oft verwirrend. Ebenso verwirrend ist es, wenn sowohl die Namensbestandteile als auch die jeweiligen Namen insgesamt durch Kommata getrennt werden, daher bietet sich der Schrägstrich als zweites Trennzeichen an.

mehr als 3 Autoren: Namensangabe des alphabetisch ersten (bzw. des Hauptautors), gefolgt von **[et al.]** oder **[u.a.]** oder **[u.aa.]**.

Herausgeber

Namensangabe im Format **NAME, RUFNAME**, gefolgt von **(Hrsg.)**; bei mehreren Herausgebern wird vorgefahren wie bei mehreren Autoren, hinter die letzte Angabe oder hinter das „et al.“ wird auch **(Hrsg.)** oder **(Hrsgg.)** gesetzt.

Reihenherausgeber

werden in der Regel nicht aufgeführt, auch wenn sie im Reihentitel aufgeführt sind.

1 Autor + 1 Herausgeber

alphabetisch wie bei mehreren Autoren, jeder Hrsg. in der Reihe wird einzeln mit (Hrsg.) markiert; bei mehr als 3 Personen: wie oben.

Auflage

zweite und folgende Auflagen müssen als solche gekennzeichnet werden. Eine Möglichkeit ist das Setzen der Auflagen-Zahl hochgestellt vor die Jahreszahl (³1999); allerdings ist

daraus nicht ersichtlich, um welche Art der Auflage es sich handelt (**durchges.** = durchgesehene, **korr.** = korrigierte, **erw.** = erweiterte, **aktual.** = aktualisierte, **überarb.** = überarbeitete, **unveränd.** = unveränderte). Daher sollte man besser die Auflagen-Zahl mit den dazugehörigen Informationen nach dem Titel aufführen: **3., durchges. u. aktual. Aufl.**

Mehr als ein Verlagsort

bis zu 3 Orte: Trennung durch **Schrägstrich** </> (das Komma <, > wird für die Trennung von Ort und Staatenkürzel bei „homonymen“ Städten v.a. der USA gebraucht: *Athens, OH* vs. *Athens, GA*; die Schreibung von z.B. *Frankfurt/Main* sollte man wegen des Schrägstrichs vermeiden, hierfür besser: *Frankfurt a.M.*).

mehr als 3 Orte: den alphabetisch ersten Verlagsort oder den Hauptverlagsort angeben, gefolgt von **[et al.]** oder **[etc.]** oder **[u.a.]** oder **[u.aa.]**.

Rekonstruierte Daten

Jahreszahlen, Namensteile und andere Daten, die nicht aus der Titelei ersichtlich sind und z.B. aus Katalogen ermittelt wurden, werden in eckige Klammern gesetzt: **W[ILHELMUS]**.

1.4. „Flüchtige“ oder nicht veröffentlichte Medien

Im Gegensatz zu gedruckten Texten sind Internetdokumente, Rundfunk- und Fernsehübertragungen, Kurzmitteilungen, aber auch die schlichte gesprochene Sprache (z.B. Äußerungen aus Seminarsitzungen, Vorträgen, Reden usw.) nicht dauerhaft verfügbar bzw. sie können in Form und Inhalt fortwährend variieren. Bestenfalls bestehen Archivkopien oder akustische Aufzeichnungen — schlechtestenfalls sind sie nur in der Erinnerung der Sprechakteilnehmer gespeichert oder als Redemanuskript ausschließlich dem Sprecher zugänglich. Wenn man derartige sprachliche Äußerungen zitiert, so sollte man sie so genau wie möglich auf Äußerungsträger, Ort und Zeitpunkt festlegen. Eine formale Vorgabe gibt es hierfür aus nahe liegenden Gründen nicht. Ein Beispiel aus einer Seminararbeit:

Im Zusammenhang mit dieser Arbeit bin ich nur einmal wissentlich Zeuge einer neuen Parodierung geworden: „*Morgenstund hat Mundgeruch*.“ (Geprägt im Seminarraum des Instituts für Allgemeine Sprachwissenschaft der WWU Münster während der Mittagspause vor Beginn der Seminarsitzung vom Donnerstag, 18. April 1996 von einer Seminarteilnehmerin, die ausdrücklich nicht namentlich genannt werden will.)

Auch Quellenangaben, die nicht zwingend in das Literaturverzeichnis gehören, können direkt im Fließtext „bibliographiert“ werden:

Diese Angabe scheint auch derzeit noch aktuell zu sein. Auf Anfrage teilte DIXON für Dyirbal und Giramay mit, sie seien „nearly extinct, about 6 speakers now“ (DIXON, pers. Korrespondenz, Telefax v. 7. Mai 2001), Mamu und die anderen Dialekte bezeichnete er schlicht als „gone“ (ebd.).

Es gibt Autoren, die jegliche persönliche Kommunikation bzw. Korrespondenz lediglich im Fließtext mit **NAME (p.c.)** (= *personal communication*) markieren und sich nicht auf Medium und Zeitpunkt festlegen. Dies erschwert die Identifizierung bzw. Nachvollziehbarkeit und sollte daher eine Ausnahme bleiben.

2. Bibliographische Angaben innerhalb eines wissenschaftlichen Textes

Im Fließtext eines wissenschaftlichen Textes, z.B. einer Seminararbeit, kann man bibliographische Angaben auf mehrere Weisen verankern. Oft findet sich die Empfehlung, mit **Fuß- oder Endnoten** zu arbeiten. Beides ist für Autor und Leser jedoch sehr aufwändig, weil man innerhalb der Seite „springen“ bzw. innerhalb des Textes hin- und herblättern muss. In den meisten Publikationen und Fachrichtungen setzt sich daher mehr und mehr die so genannte „**amerikanische Zitierweise**“ durch, die wie folgt funktioniert:

Im Fließtext werden eine Kurzbibliographie und eine Seitenangabe gemacht. Im Literaturverzeichnis wird die Kurzbibliographie aufgelöst. Ein Beispiel für die Kurzbibliographie aus einer Seminararbeit:

Je komplexer eine Form oder Konstruktion ist, um so länger dauert es im Spracherwerb, bis ein heranwachsender Sprecher deren Verwendung erlernt hat, und um so leichter werden solche Formen auch wieder verlernt, wenn sie nicht mehr aktiv verwendet werden (vgl. NETTLE/ROMAINE 2000:55). (oder: vgl. NETTLE/ROMAINE 2000, S. 55)

Ganz gleich, ob man sich für diese Zitierweise oder das Fuß-/Endnoten-System entscheidet, auf jeden Fall gilt die Devise der Einheitlichkeit: Wenn man die Angaben im Fließtext macht, dann nur da und nicht auch in Fußnoten; wenn man sie in Fußnoten angibt, dann nur da und nicht auch im Fließtext.

Hat man mehrere Werke desselben Verfassers aus demselben Jahr, so werden zur Unterscheidung an die Jahreszahl alphabetisch aufsteigend Kleinbuchstaben angehängt:

Im TD gibt es für den Ergativ sechs Allomorphe: {-*gg*, -*gu*, -*ju*, -*ru*, -*bu*, -*du*} (vgl. SCHMIDT 1985a:46).

Mehrere Werken eines Autors bzw. Herausgebers kann man auf drei verschiedene Weisen in einem Literaturverzeichnis aufführen:

- | | | |
|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| a) MÜLLER, HEINZ (1999) | b) MÜLLER, HEINZ (1999) | c) MÜLLER, HEINZ (1999) |
| MÜLLER, HEINZ (2000) | ders. (2000) | ----- (2000) |

Selbiges gilt auch für Aufsätze in Herausgeberschriften, wenn der Herausgeber selbst mit einem Aufsatz vertreten ist. Auch dort findet sich dann oftmals die Angabe **In: ders. (...)**. Die drei Methoden finden sich allesamt annähernd gleich häufig in der Literatur, und jede hat ihr Vor- und Nachteile. Methode a) ist jedoch mit Sicherheit diejenige, die den geringsten Raum für Fehlinterpretationen lässt.

Wenn man mehrfach hintereinander aus demselben Werk zitiert, kann man die Kurzbibliographie durch verschiedene Abkürzungen ersetzen: **ebd.** (*ebenda*) oder **ibid.** (*ibidem*) = Zitat stammt von derselben Seite, **a.a.O.** (*am angegebenen Ort*) oder **op.cit.** (*opus citatum*) = Zitat stammt von einer anderen Seite desselben Werks. Bei **ebd.** wird die Seitenangabe als redundant weggelassen, bei **a.a.O.** muss sie logischerweise stehen.

Die Verwendung dieser Abkürzungen ist jedoch recht leserunfreundlich und birgt die Gefahr der Uneindeutigkeit, insbesondere die Verwendung von **f.** (*folgende*) und **ff.** (*fortfolgende*) statt konkreter Seitenspannen. Achtung: Innerhalb einer Arbeit deutsche und lateinische Abkürzungen nicht mischen!

Auch hierzu ein Beispiel aus einer Hausarbeit:

Referenzgruppe sind die 15- bis 35jährigen Sprecher des Dyirbal, nach Schätzung SCHMIDTS im Jahre 1982 ungefähr 20 Personen, von denen sich 12 bereitklärten, an den Tests und Interviews teilzunehmen (vgl. SCHMIDT 1985a:44). Da die „Halbsprecher“ eine sehr negative Einstellung zu ihrer Sprachvarietät haben, versuchten sie, SCHMIDT zu „guten, traditionellen Sprechern“ zu schicken. Ihr eigenes, vereinfachtes Dyirbal hielten sie für einer linguistischen Untersuchung unwürdig (vgl. a.a.O., S. 7). Sobald sich die jugendlichen Sprecher beobachtet fühlten, wurde nicht mehr unbefangen gesprochen, sondern entweder nur noch Englisch oder ein gekünsteltes, „korrekteres“ Dyirbal, das mit mehr intendierter Sorgfalt gesprochen wurde (vgl. ebd.).

In den obigen Beispielen taucht noch eine weitere Abkürzung auf: **vgl.** (*vergleiche*); man kann dafür auch **cf.** (*confer*) schreiben. Hiermit werden nichtwörtliche Zitate oder inhaltliche Anlehnungen gekennzeichnet. (Wörtliche Übernahmen müssen in Anführungszeichen „...“ stehen.) Die Kennzeichnung erfolgt am Ende der Einheit (Phrase, Satz, Absatz), die das nichtwörtliche Zitat enthält. Wenn man nicht indirekt zitieren sondern lediglich auf eine weiterführende Diskussion hinweisen will, sollte man den Hinweis in einer Fuß- oder Endnote platzieren und ihn mit **s.f.w.** (*siehe für Weiteres*) und nicht mit **vgl.** kennzeichnen.

In der Literaturliste müssen die Kurzbibliographien aufgegriffen werden und zweifelsfrei zuordbar sein:

NETTLE, DANIEL / ROMAINE, SUZANNE (2000): *Vanishing Voices. The Extinction of the World's Languages*. Oxford [et al.]: Oxford University Press.

SCHMIDT, ANNETTE (1985a): *Young People's Dyirbal. An example of language death from Australia*. Cambridge [et al.]: Cambridge University Press. (= Cambridge Studies in Linguistics. Supplementary Volume.)

SCHMIDT, ANNETTE (1985b): „The Fate of Ergativity in Dying Dyirbal“. In: *Language* 61 (1985), S. 378-396.

Taucht dieselbe Person nicht nur als Autor sondern auch als Herausgeber auf, muss man ggf. auch in der Kurzbibliographie ein **(Hrsg.)** ergänzen, und man hat eine Kurzbibliographie wie z.B.:

(vgl. KASWANTI PURWO (Hrsg.) 1989a:21).

Es gibt auch den Fall dass es mehrere verschiedene Autoren selben Namens gibt (die schlimmstenfalls sogar im selben Werk bzw. im selben Jahr publiziert haben). Hier muss man die (eventuell abgekürzten) Rufnamen zur Unterscheidung verwenden. Ein solches Beispiel wäre:

Stolz, Ch. (2008) in Stolz Th. et al. (Hrsgg., 2008)

Stolz, Th. (2008) in Stolz Th. et al. (Hrsgg., 2008)

Wenn die Werke der Autoren selben Namens nicht im selben Jahr publiziert wurden, ist es Ermessenssache, ob man in der Kurzbibliographie deutlich machen will, dass es sich um zwei verschiedene Personen handelt. Bei Verwechslungsgefahr (thematische Überschneidung, zeitliche Nähe) gilt natürlich auch hier die Faustregel, dass man im Zweifelsfall lieber etwas zu präzise als zu ungenau bibliographieren sollte.

Selbstverständlich kann man die Angaben aus der Kurzbibliographie auch in Fuß- oder Endnoten eintragen und dann im Literaturverzeichnis auflösen; zumeist wird bei der Fußnotenmethode jedoch (zumindest beim ersten Zitat aus einem Werk) eine Vollbibliographie erwartet, und der Effekt der Zeit- und Aufwandsersparnis, den die amerikanische Methode mit sich bringt, wird durch so eine Hybridform zunichte gemacht.

3. Einige kommentierte Beispiele und Sonderfälle

Die bislang aufgeführten Regeln sind schön und gut, und meistens kommt man damit auch gut genug zurende. Aber beim Bibliographieren gibt es leider nicht nur die problemlosen Standardfälle, sondern auch eine Vielzahl schwieriger bis bizarrer Fälle, von denen wir hier einige mitsamt bibliographischer Problemerkäuterung vorstellen möchten. Alle Angaben sind real, aus der Praxis und – mit Ausnahme von Nr. [19] (DIXON 2001, p.c.), – in wissenschaftlichen Bibliotheken oder online zu finden.

In einer (geistes-)wissenschaftlichen Arbeit würde die im folgenden Abschnitt angelegte Liste normalerweise nicht nummeriert; lediglich manche naturwissenschaftliche Zeitschriften und einige Bibliographierprogramme (z.B. BibTeX) verwenden statt einer Kurzbibliographie direkt die Nummer aus der Literaturliste. Die Nummerierung dient hier nur der einfacheren Bezugnahme in Lehrveranstaltungen bzw. bei Querverweisen. In manchen akademischen Disziplinen würde die Liste zudem sachlich oder thematisch in mehrere Abschnitte gegliedert, z.B. nach Primär- und Sekundärliteratur, nach Monographien und nichtselbständiger Literatur, nach Sprachen, o.ä.

Als neutralstes **Sortierkriterium** bietet sich eine alphabetisch aufsteigende Sortierung nach Autoren- bzw. Herausgebernamen bzw. Hauptsachtiteln an, der eine chronologisch aufsteigende Sortierung (bei mehreren Werken unter demselben Namen) untergeordnet ist.

- [1] ANNAMALAI, E.: „The opportunity and challenge of language documentation in India“. In: AUSTIN, PETER K. [Hrsg.] / HANS RAUSING ENDANGERED LANGUAGES PROJECT [Hrsg.] (2003): *Language documentation and description. Volume 1*. London: Hans Rausing Endangered Languages Project, Dept. of Linguistics, School of Oriental and African Studies. S. 159-167.

Auf den ersten Blick sieht diese Aufnahme aus wie Aufsatz in einem Teil einer mehrbändigen Publikation mit einem persönlichen und einem institutionellen Herausgeber. Erst beim Blick in das Impressum bemerkt man den Hinweis „*Language documentation and description* will be published on an occasional basis by the Hans Rausing Endangered Languages Project.“ und eine zeitschriftentypische ISSN statt einer ISBN. Folglich handelt es sich hier um das erste Heft einer (unregelmäßig erscheinenden) Zeitschrift (weitere Hefte sind inzwischen erschienen), und die Aufnahme sollte daher eigentlich wie folgt aussehen:

ANNAMALAI, E.: „The opportunity and challenge of language documentation in India“. In: *Language documentation and description* 1 (2003). S. 159-167.

Diese Zeitschrift war zum Zeitpunkt der bibliographischen Erfassung (2003) noch zu jung und unetabliert, um in der BL eine Sigle zu haben, in solch einem Fall kann man den Zeitschriftentitel nicht abkürzen.

Es ist eine kulturelle Eigenheit, dass der Aufsatzautor sich normalerweise nur ANNAMALAI nennt. Der volle Name ist privat bzw. tabu und normalerweise nicht ermittelbar. Aber selbst wenn man wüsste, wofür das E. steht, wäre es ungehörig, dies öffentlich zu machen!

- [2] AUSTIN, PETER / SIMPSON, ANDREW (Hrsgg.): *Endangered Languages*. (= *Linguistische Berichte* Sonderheft 14). Hamburg: Buske, 2007.

Die Zeitschrift *Linguistische Berichte* erscheint in vier Heften jährlich, die eine reine Heftzählung haben. Zusätzlich können gelegentlich thematische Sonderhefte erscheinen, die eine eigene Zählung haben. Die Sonderhefte sind vom Charakter und Umfang her eher Sammelschriften und können daher wie ein Buch aufgenommen werden. Bei der alternativen Aufnahme als Zeitschriftenheft muss man die Zählung des Sonderheftes deutlich machen. Das Zeitschriftenheft 14 erschien bereits 1971! Vgl. auch Beispiel [16] (Cysouw Hrsg.; 2008).

- [3] BAASNER, RAINER / KOEBE, KRISTINA (2000): *wozu.was.wie. Literaturrecherche und Internet*. CD-ROM. Stuttgart: Reclam. (= Tools fürs Literaturstudium.)

Quasi ein Buch in Scheibenform – auch so etwas kann und muss bibliographiert werden! Die Reihe hat keine Reihennummern, die einzelnen Bände werden also nicht fortlaufend gezählt. Die eigenwillige Schreibung des Titels ohne Großbuchstaben oder Leerzeichen muss originalgetreu übernommen werden.

- [4] Bakker, Peter (2005): „Intertwining and Michif.“ Vortrag auf der Konferenz „Romancisation Worldwide“, 5.-9. Mai 2005. Universität Bremen.

Ein klassisches Beispiel „flüchtiger“ Literatur. Den Vortrag haben knapp 100 Zuhörer gehört, eine überarbeitete Fassung ist 2008 in einem Sammelband publiziert worden. Wenn man sich jedoch statt auf den mündlichen Vortrag selbst auf das dazu ausgeteilte Handout beziehen will, dann geht dies wie folgt:

BAKKER, PETER (2005): „Intertwining and Michif.“ Handout zum gleichnamigen Vortrag auf der Konferenz „Romancisation Worldwide“, 5.-9. Mai 2005. Universität Bremen.

- [5] BAKLANOVA, EKATERINA (2006): „Morphological Assimilation of Borrowings in Tagalog.“ Paper presented at the 10th International Conference on Austronesian Linguistics. 17–20 January 2006. Puerto Princessa City, The Philippines. <<http://www.sil.org/asia/philippines/ical/baklanova-Morphological-Assimilation.pdf>>

Das Handout und eine Kurzfassung dieses Vortrags, hier einmal englisch bibliographiert, sind auf der Homepage des Ausrichters der Tagung dauerhaft online verfügbar. Hier kann man also auf eine weniger „flüchtige“ Datei verweisen und sollte auch möglichst aus dieser zitieren und nicht den mündlichen Vortrag.

Die Notationsweise, Internet-URLs in spitzen Klammern anzugeben, setzt sich immer mehr durch. Es muss auf jeden Fall der Stand der letzten Änderung der Seite oder, wie hier bei PDF-Dateien, des letzten Besuchs der Seite vermerkt werden. Bei allen Internet-Dokumenten dieser Liste wurde der URL in einer nichtproportionalen Schriftart (z.B. „Courier New“) gesetzt, die das große <I>, das kleine <l> und die Eins <1> sowie die Null <0> und das <O> hinreichend unterscheidet, um eine größtmögliche Eindeutigkeit herzustellen. Es ist darauf zu achten, dass in den URL nicht versehentlich ein Trennstrich gesetzt wird, der die Information verfälschen würde!

- [6] BAUDOUIN DE COURTENAY, JAN (1895): *Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen*, Strassburg, Truebner. [Original: *Próba teorij alternacyj fonetycznych*. Kraków, 1894].

Bei diesem Autor ist vor allem eines zu beachten: die Vielzahl der (falschen) Varianten, seinen Namen in Ruf- und Familienname sowie Namenszusatz zu zerlegen. In verschiedenen Bibliographien und Katalogen findet er sich unter (wie hier), <C> (COURTENAY, JAN BAUDOUIN DE) oder auch <D> (DE COURTENAY, JAN BAUDOUIN). Siehe auch die Hinweise unter [43] (Saussure 1967).

Die Angabe des polnischen Originaltitels ist nicht zwingend, sofern die Information aber verfügbar und der Platz vorhanden sind, kann man sie mit angeben, um die Suche nach anderssprachigen Übersetzungen oder auch den Zugriff auf den Originaltext zu erleichtern.

- [7] BENSELER, GUSTAV EDUARD (1904): *Griechisch-deutsches Schulwörterbuch zu Homer, Herodot, Aeschylos, Sophokles, Euripides, Thukydides, Xenophon, Platon, Lysias, Isokrates, Demosthenes, Aristoteles, Plutarch, Arrian, Lukian, Theokrit, Bion, Moschos, den Lyrikern, dem Wilamowitzschen Lesebuche sowie zu dem Neuen Testamente, soweit sie in Schulen gelesen werden.* bearb. v. ADOLF KAEGLI. 12., erw. u. vielf. verb. Aufl. Leipzig: Teubner. X, 981 S. (= Griechisch-Deutsches und Deutsch-Griechisches Schul-Wörterbuch. 1.)
- Bei diesem zweibändigen Wörterbuch werden die Bände von der Titelei her wie eigenständige Bände einer Reihe behandelt, das Werk hat daher einen Reihentitel und ein Titelblatt, die nahezu identisch sind. Die Angaben dieser Bibliographie stammen (bis auf die Reihenangabe am Schluss) komplett vom Titelblatt. Umgangssprachlich wird dieses Buch auch unter dem verkürzten Titel *Benselers griechisch-deutsches Schulwörterbuch* gehandelt und zuweilen auch so in Kataloge aufgenommen.
- [8] BLANZ, FRITZ / WENDT, WOLFGANG (1997): *Tok Pisin bilong Papua Niugini. Das Pidgin von Papua-Neuguinea. Eine Einführung. Sprachkurs in 17 Lektionen / mit Grammatik, Übungen, Wörterbuch und Lösungsteil.* Hrsg. v. Missionswerk der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Neuendettelsau: Selbstverlag der Medienstelle des Missionswerks der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. 117, 61 S. Maschinenschriftl. Entwurf.
- Eine unveröffentlichte Arbeit als Manuskriptentwurf, der noch dazu im Selbstverlag erschienen ist. Es ist nicht besonders wahrscheinlich, dass man dieses Werk so in irgendeiner öffentlichen Bibliothek findet — unabhängig von der exakten Bibliographie. Die Abkürzung *Evang.-Luth.* steht so in der Titelei und sollte deshalb auch so übernommen werden. Beachtenswert ist auch, dass das Manuskript offenbar zwei Abschnitte hat, die beide mit arabischen Ziffern paginiert sind und deren Seitenzählung jeweils mit 1 beginnt.
- [9] BRADLEY, DAVID / BRADLEY, MAYA [Hrsgg.] (2002): *Language endangerment and language maintenance.* London / New York: Routledge Curzon.
- Dass die beiden Herausgeber miteinander verheiratet sind, rechtfertigt die Zusammenfassung BRADLEY, DAVID & MAYA nicht! Die Namensgleichheit könnte ja auch Zufall sein.
- Beim Verlagsnamen interessant: *Curzon Press* war früher ein eigenständiger Verlag, der von Routledge übernommen wurde, welches selbst inzwischen Teil der *Taylor & Francis* Gruppe ist und nur als Name fortgeführt wird. Vergleichbares sieht man auch an den verschiedenen *de Gruyter*-Namen (*Mouton, Mouton de Gruyter, Walter de Gruyter, De Gruyter Saur*) und dem ehemaligen *Max Niemeyer Verlag*, der ebenfalls in der *de Gruyter* Gruppe aufgegangen ist).
- Die Verlagsorte sollte man nicht mit einem &-Zeichen verbinden, dies steht normalerweise nur zwischen Personennamen, siehe jedoch auch die Anmerkungen oben zu den Autorennamen.
- [10] BUNIN, IWAN [ALEXEJEWITSCH] (1975): *Der Herr aus San Franzisko.* Russisch/Deutsch. Übers. v. KAY BOROWSKY, Nachw. v. HORST BIENEK. Stuttgart: Reclam. (= Universal-Bibliothek. 9788.)
- Ein zweisprachiges Buch mit einsprachigem Titel. Übersetzerangabe und Sprachenangabe gehören dazu! Es gibt nämlich z.B. von Reclam auch die einsprachige [dt.] Ausgabe. Der zweite Rufname (der sogenannte Vatersname) des Autors wurde aus dem Vorwort ergänzt, die Jahreszahl stand nur im Copyrightvermerk des Impressums.
- [11] [BUNIN, IWAN ALEKSEEWIČ] БУНИН, Иван Алексеевич (1986): „Солечный удар“. В: *Жизнь Арсеньева / Рассказы.* Горький: Волго-Вятское книжн. изд. стр. 270-276. [= BUNIN, IWAN ALEKSEEWIČ (1986): „Solečnyj udar“. In: *Žizn' Arsen'eva / Rasskazy.* Gor'kij: Volgo-Vjatskoe knižn. izd. S. 270-276].
- Noch ein Werk desselben Autors. Die Originalbibliographie ist russisch in kyrillischen Buchstaben. Als Service ist vom Bibliographen hier eine Transliteration angefügt worden. (In [] natürlich, da nicht im Buch mit abgedruckt!) Man achte auf die feinen Unterschiede bei den Transliterationen desselben Namens in diesem und im vorherigen Eintrag! Es ist Geschmackssache, ob man solche Titel an der alphabetischen Stelle der Transliteration oder (insbesondere bei mehreren bibliographierten Werken) in einer separaten Liste nach dem Originalalphabet einsortiert. Die Angabe *книжн. изд.* bzw. *книжн. изд.*, die 'Verlag' bedeutet, könnte prinzipiell weggelassen werden, ist hier aber als Bezugsnamen eines Adjektivs integraler Namensbestandteil.
- [12] CARSTENS, RENATE (1990): „Zur Frage der grammatischen Synonymie des Involuntativs in austrischen Sprachen (auf der Grundlage des *ter*-Formativ in der Bahasa Indonesia)“. In: BAHNER, WERNER / SCHILDT, JOACHIM / VIEHWEGER, DIETER (Hrsgg.): *Proceedings of the Fourteenth International Congress of Linguists. Berlin/GDR, August 10-August 15, 1987.* Bd. I. Berlin: Akademie. S. 587-594.
- Ein Aufsatz in einem Konvolut von Tagungsproceedings. Die Klammern und das kursive Morphem *ter-* sind so Teil des Originaltitels. Wenn man Aufsatztitel generell kursiv setzen möchte, müsste man hier das kursive Morphem „invertieren“, also in Normalschrift (recte) setzen, um den Formatierungscontrast aufrecht zu erhalten.
- Die Jahreszahl des Erscheinungsjahrs stammt aus dem Impressum. Man darf den Aufsatz nicht mit der Jahreszahl der Tagung versehen; der Text wird sich in den drei dazwischen liegenden Jahren wahrscheinlich verändert haben.
- [13] CHAMBERLAIN, BASIL HALL [1912]: *ABC der japanischen Kultur. Ein historisches Wörterbuch (Things Japanese).* [übers. v. Bernhard Kellermann.] 2. Aufl. Zürich: Manesse 1991. (= Manesse Bibliothek der Weltgeschichte). 741 S. [Orig.: *Things Japanese, being notes on various subjects connected with Japan.* London/Tokyo: Keegan, Paul & Co. 1890].
- Hier muss man einfach die Originalausgabe mit anführen, weil sonst leicht der Eindruck entstehen kann, dieses Buch sei auf dem Wissensstand von 1991. Das ist es aber nicht, denn das Original ist knapp 100 Jahre älter. Die Übersetzung von BERNHARD KELLERMANN (der Name steht nur im Impressum) erschien 1912 im Verlag Hans Bondy, Berlin, unter dem Titel „*Allerlei Japanisches (Things Japanese). Notizen über verschiedene japanische Gegenstände für Reisende und andere.*“ und beruht auf der 1905 bei John Murray, London, und Kelly & Walsh, Yokohama und Tokyo, erschienenen 5., vom Verfasser durchgesehenen Auflage.
- [14] [CHERBERMAN, K.-P.] *Komparativnye konstrukcii v sravnenii. K voprosu ob otnosenii grammatiki k etymologii i jazykovej tipologii* [Komparativkonstruktionen im Vergleich. Zum Verhältnis der Grammatik zur Etymologie und Sprachtypologie]. In: *Voprosy jazykoznanija* (Moskva) 1999, Nr. 2, 92-107.
- Dieser Aufsatz ist eigentlich auf Russisch (und in kyrillischer Schrift) verfasst, wird hier jedoch ausschließlich in seiner transliterierten Form verzeichnet. Zu beachten ist, dass bei der Rücktransliteration des Namens Herbermann das für ein lateinisches <H> stehende kyrillische <X> als <Ch> wiedergegeben wird, was dazu führt, dass der Verfasser in dieser Liste an zwei verschiedenen alphabetischen Positionen auftaucht, vgl. [29] und [30].
- Die Übersetzung des Aufsatztitels in [] ist eine Ergänzung des Bibliographen, die nicht aus dem Werk hervorgeht.
- [15] CHUNG, SANDRA (1976): „On the Subject of Two Passives in Indonesian“. In: LI, CHARLES N. (Hrsg.): *Subject and Topic.* New York/San Francisco/London: Academic Press. S. 57-98. [auch in: KASWANTI PURWO, BAMBANG (Hrsg.) (1989): *Serpih-serpih telaah pasif bahasa indonesia.* Yogyakarta: Kanisius. (= Indonesian Linguistics Development Project (ILDEP). [40].) S. 2-83.]
- Ein Reprint eines Sammelbandaufsatzes in einer anderen Herausgeberschrift. Der Reprint ist von Interesse, da man als Suchender nun zwei Wege zum selben (?) Text hat. Der zweite Druck könnte allerdings Ergänzungen und Korrekturen enthalten, ist also nicht zwangsläufig identisch mit dem ersten. Wenn man aus dem Zweitdruck zitiert, muss man dessen Bibliographie voranstellen und den Verweis auf den Erstdruck in die [] setzen. Die Reihenummer [40] musste aus einer Liste in einem anderen Buch der Reihe entnommen werden.

- [16] Cysouw, Michael (Hrsg.): Using the *World Atlas of Language Structures*. In: *Language Typology and Universals* 61.3 (2008): S. 179-282.
- Die Zeitschrift *Language Typology and Universals* erschien die ersten Jahre unter dem deutschen Namen *Sprachtypologie und Universalienforschung*, was sich heute noch an der Sigle STUF erkennen lässt. Das Besondere der Zeitschrift ist, dass sie neben einem festen Redaktionsstab für jedes Themenheft gesonderte Herausgeber hat, was sie fast schon wie eine Reihe anmuten lässt, vgl. hierzu auch [1] und [2].
- Die Seitenangabe 179-282 umfasst das gesamte Heft 3 des Jahrgangs 61, sie kann also im Grunde entfallen. Bei Einzelnen Aufsätzen aus dem Heft sollte man sie aber angeben. Im vorliegenden Fall findet sich auf den Seiten 181-186 ein Aufsatz mit demselben Titel wie das ganze Heft, ebenfalls verfasst von Michael Cysouw. Der Unterschied zwischen dem Heft und dem darin enthaltenen Aufsatz wird also nur durch die Seitenangaben und durch die (ggf. fehlende) Herausgeberkennzeichnung deutlich!
- Die Kursivierung von „World Atlas of Language Structures“ findet sich so im Original als Hervorhebung des Namens eines anderen Werks.
- [17] DARDJOWIDJOJO, SOENJONO (1994): *Berberapa aspek linguistik indonesia. Some Aspects of Indonesian Linguistics (bilingual edition)*. Cetakan ketiga [= 3. Ausg.]. [o.O.]: Djambatan. (= Indonesian Linguistics Development Project (ILDEP). 11.) IX, 318 S.
- Es ist keine Ortsangabe für diesen Verlag ermittelbar. Aus Konsistenzgründen wurde die Ausgabenbezeichnung (da sie im Original Teil des Titels ist) in der Originalsprache und in Übersetzung angegeben. Das komplette Buch ist übrigens zweisprachig, auf den geraden Seiten steht die indonesische, auf den ungeraden Seiten die englische Fassung. Welches von beiden die Übersetzung ist, ist nicht immer eindeutig.
- Interessant auch, dass die Reihe (ILDEP; vgl. [15] (CHUNG 1976)) nicht in ein und demselben Verlag erscheint: Auch die Reihenherausgeberschaft hat oft von Band zu Band gewechselt, was diese Fluktuation erklären könnte.
- Typographische Stilmerkmale führen hier zu einem Dilemma: Der Originaltitel auf dem Titelblatt lautet: *beberapa aspek linguistik indonesia*, so wie die gesamte Titelei durchweg in Kleinbuchstaben gehalten ist. Standardmäßig sollte der Hauptsachtitel jedoch mit einem Großbuchstaben beginnen, was der Bibliograph hier und im Reihentitel vereinheitlichend korrigiert hat. Die der indonesischen Orthographie widersprechende Kleinschreibung von *indonesia* hingegen kann man nur korrigieren, wenn man diese Regel kennt.
- [18] „Deutscher Soldat im Kosovo getötet“. Agenturmeldung. In: *Westfälische Nachrichten*, Münster, Aug. WA., Nr. 255*/1999. (Montag, 1. November 1999). Titelseite.
- Welche Presseagentur es war, lässt sich heute nicht mehr ohne Gang ins Zeitungsarchiv rekonstruieren. Da der abgedruckte Text aber wahrscheinlich ohnehin redaktionell bearbeitet worden ist, ist die Quellenangabe so auch hinreichend.
- Manche Zeitungen platzieren im Kopf nahe dem Datum einen Asterisk * oder Hochpunkt • für jede inhaltliche Überarbeitung der Seite nach Andruck. Eine *-Zeitung kann also gegenüber einer **-Zeitung oder einer Ausgabe ohne * vom selben Tag deutliche Unterschiede aufweisen. Wichtig ist, die Seite – teilweise auch die Rubrik – anzugeben. Es gibt Zeitungen, deren Lokal-, Wirtschafts-, Kultur- oder Sportteil eigene sog. „Hefte“ sind, die unabhängig paginiert sind. Der Hinweis, dass es sich um die regionale Ausgabe WA (Stadt Warendorf) handelt, kann unter Umständen auch von Belang sein, beispielsweise bei regionalisierten Titelseiten o.ä.
- Einen Autorennamen o.ä. gibt es hier nicht, also sortiert man den bibliographischen Eintrag anhand seines Titels alphabetisch ein.
- [19] DIXON, R[OBERT] M[ALCOLM] W[ARD]: persönl. Korrespondenz; Telefax an JAN WOHLGEMUTH vom 07. Mai 2001, 03:40 Uhr UTC.
- Die Rufnamen sind auf dem Briefkopf (wie auch bei den meisten Publikationen dieses Autors) nur abgekürzt, aber aus diversen Quellen, wie z.B. der unter [20] (DIXON 1972) angeführten Dissertation, ist ihre Vollform problemlos rekonstruierbar. In manchen Literaturlisten taucht der Autor unter dem umgangssprachlichen Kurznamen DIXON, BOB auf, dies ist aber sachlich nicht korrekt und sollte schon der Einheitlichkeit halber vermieden werden.
- Die Zeitangabe erfolgt in UTC (*Universal Time Coordinate*; im Prinzip Greenwich-Zeit ohne Sommerzeitumstellung), der internationalen Normzeit. Das Format *dd Month yyyy, hh:mm:ss* ist relativ eindeutig. Durch das Schreiben des Monatsnamens als (abkürzbares) Wort wird eine mögliche Verwechslung der Datumsformate amerikanisch (Monat, Tag) vs. deutsch (Tag, Monat) vermieden: Würde beides in Ziffern geschrieben, wäre es uneindeutig.
- [20] DIXON, ROBERT MALCOLM WARD (1972): *The Dyirbal Language of North Queensland*. Cambridge et al.: Cambridge University Press. [zugl.: Univ. London, PhD-Thesis, 1968.]
- Eine Monographie, die zugleich eine englische Hochschulschrift ist. Bemerkenswert der Verzug zwischen den beiden Textfassungen: Wie man dem Vorwort der 1972er Version entnehmen kann, ist sie zur Veröffentlichung überarbeitet worden, zwischen den beiden Fassungen dürften also größere Unterschiede bestehen.
- Da der Verlagsort Cambridge nicht weiter spezifiziert ist, kann in diesem Zusammenhang nur die Stadt im Vereinigten Königreich gemeint sein. Es gibt in den USA noch ein Cambridge, Massachusetts, in dem es auch eine Universität (nämlich Harvard) gibt! Im Zweifelsfalle sollte man den Ort aber lieber genauer spezifizieren. Ähnliches gilt auch für viele andere Städte, die nach anderen benannt sind (unzählige Orte namens Paris, Athens, Frankfurt, Berlin usw. in den USA) oder die aus anderen Gründen einen häufigen selben Namen tragen (Kingston, Victoria, Georgetown, Neustadt, Frankfurt ...).
- Es ist Auffassungssache, ob man den Ortsnamen im Verlagsnamen „herauskürzen“ kann (Cambridge et al.: University Press), da er im Grunde implizit ist; auf der sicheren Seite ist man allerdings, wenn man es nicht kürzt.
- [21] DUDEN *Deutsches Universalwörterbuch*. Hrsg. v. [...] GÜNTHER DROSDOWSKI et al. 2., völl. neu bearb. u. stark erw. Aufl. Mannheim et al.: Dudenverlag 1989.
- Dass das Werk herausgegeben wurde von einer „Dudenredaktion unter der Leitung von...“, kann man aussparen. Man beachte die standardisierten Abkürzungen *erw.*, *bearb.* und *völl.* und die ausnahmsweise Kleinschreibung des abgekürzten Verbs *hrsg.* nach einem Punkt! Da *-verlag* hier wieder integraler Bestandteil des Verlagsnamens ist, kann man es auch nicht weglassen.
- [22] FISCHER, RUDOLF-JOSEF (2005): *Genuszuordnung. Theorie und Praxis am Beispiel des Deutschen*. Frankfurt a.M. [u.a.]: Lang, 2005. (= European University Studies; Series XXI – Linguistics. 281). [zugl.: Münster, Univ., Diss., 2004].
- Hier hingegen kann man den Verlagsnamen *Peter Lang Verlag* guten Gewissens zu *Lang* verkürzen. Bei der Reihe *European University Studies* ist bemerkenswert, dass sie auch einen deutschen Namen hat: *Europäische Hochschulschriften*. Auch die Nummerierung der Unterreihen wechselt scheinbar ohne erkennbares Prinzip zwischen arabischen (21) und römischen (XXI) Ziffern. Unter beiden Namen und Zählweisen kann man Werke der Reihe in Katalogen finden.

- [23] FUHRHOP, NANNA (1998): *Grenzfälle morphologischer Einheiten*. Tübingen: Stauffenburg. (= Studien zur deutschen Grammatik. 57.) [zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1997.]
- Noch eine Hochschulschrift. Die Angabe, dass es zugleich eine Dissertation ist, kommt zuletzt, der Reihentitel gehört näher zur restlichen Bibliographie, da hier nicht die Dissertation selbst den Reihentitel trägt.
- Den Namen der Hochschule sollte man stets angeben, vor allem bei Städten, die mehr als eine Hochschule haben (also z.B. auch Münster!), ist dies unabdingbar. Ob den man Universitätsnamen und die Art der Hochschulschrift abkürzen kann/möchte, ist Ermessenssache.
- [24] *Geographisch-landeskundlicher Atlas von Westfalen*. Themenbereich I „Westfalen“; Doppelblatt *Begriff und Raum*. Karte 1.3: „Westf. Brechungsdiphthonge“. hrsg. v. d. Geographischen Kommission für Westfalen. Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Münster: Aschendorff 1986.
- Die Bibliographie einer gedruckten Sprachenkarte aus einer „Atlas“ genannten Kartensammlung. Nicht immer muss man den Herausgeber (hier zudem eine Körperschaft mit einem relativ langen Namen) an der ersten Position nennen, wenn der Sachtitel das Auffinden leichter macht: Es gibt eben nur einen landeskundlichen Atlas von Westfalen, aber Hunderte sonstiger Herausgeberschriften dieser Kommission.
- [25] GIL, DAVID (2001): „Quantifiers.“ In: MARTIN HASPELMATH, EKKEHARD KÖNIG, WULF OESTERREICHER AND WOLFGANG RAIBLE (Hrsgg.): *Language Typology and Language Universals / La typologie des langues et les universaux linguistiques / Sprachtypologie und sprachliche Universalien. An International Handbook / Manuel international / Ein internationales Handbuch*. 2. Halbband. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK). 20.2). S. 1275–1294. Berlin / New York: Mouton de Gruyter.
- Das Wort „Halbband“ impliziert, dass beide Bände durchgehend paginiert sind, als seien sie ein Buch. Bei einem insgesamt fast 2000 Seiten starken Werk kann es aber dennoch nicht schaden, auf den betreffenden Teilband zu verweisen.
- Aus Platzgründen lässt man oftmals die mehrfachen Übersetzungen des Haupt- und Untertitels fort und kürzt die Herausgebernamen auf HASPELMATH et al. oder lässt sie komplett fort, um den vergleichsweise kurzen Aufsatztitel nicht völlig zu „erschlagen“. Die zusätzliche Angabe des Reihentitels und der Reihennummer ist angesichts derartiger Kürzungen besonders sinnvoll.
- [26] GRIMM, JACOB / GRIMM, WILHELM (Hrsgg.) (1885): *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 7: N. O. P. Q. Leipzig: Hirzel.
- Die Zusammenfassung GRIMM, JACOB U. WILHELM oder gar GEBRÜDER GRIMM ist unzulässig. Wir wissen zwar in diesem konkreten Fall genau, dass sie tatsächlich Brüder sind, aber prinzipiell sollte man diese Implikation oder die Unterschlagung der Rufnamen vermeiden. Darüber hinaus sollte ohnehin niemals „und“ oder „&“, sondern immer der Schrägstrich zwei oder mehr Namen trennen.
- Da der Band im Titel nicht „N-Q“ sondern eben „N. O. P. Q.“ heißt, muss er auch in dieser eigenwilligen Form bibliographiert werden.
- [27] *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland* vom 23. Mai 1949. (BGBl. S.1) BGBl. III, 100-1. In der Fassung vom 28.6.1993, zuletzt geändert durch das 39. Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes (BGBl. I 1002).
- Dies ist nicht die derzeit gültige Fassung, sondern eine ganz bestimmte ältere Version, die 1993 knapp sechs Monate lang gültig war! Man beachte die verschiedenen Angaben zum Bundesgesetzblatt (BGBl) und die verschiedenen Datumsangaben (Verkündigung, letzte Änderung). Dass der Monat einmal ausgeschrieben und einmal als Zahl dargestellt ist, findet sich so im Original und sollte auch so übernommen werden.
- [28] GRZEGA, JOACHIM (2004): „A qualitative and quantitative presentation of the forces for lexemic change in the history of English“. <<http://www1.ku-eichstaett.de/SLF/EngluVg1SW/grzega1041.pdf>>. In: *Onomasiologie Online* 5 (2004) <<http://www1.ku-eichstaett.de/SLF/EngluVg1SW/OnOn-0.htm>>. S. 5-15. (Stand: 13.10.2004)
- Ein Aufsatz aus einer ausschließlich online erscheinenden Zeitschrift. Die Seitenzahlen beziehen sich auf die PDF-Datei. Der zweite URL ist der der Homepage der Online-Zeitschrift allgemein; seine Angabe ist lediglich ein Service des Bibliographen, aber nicht zwingend notwendig.
- [29] HERBERMANN, CLEMENS-PETER (1981): *Wort, Basis, Lexem und die Grenze zwischen Lexikon und Grammatik. Eine Untersuchung am Beispiel komplexer Substantive*. München: Fink. [zugl.: Bochum, Ruhr-Univ., Habil.-Schrift.]
- Eine weitere Hochschulschrift. Hier zeigt sich wieder, dass es hilfreich sein kann, Kursivschrift zu verwenden. Die Kommata werden so nicht als Trennzeichen von verschiedenen Daten interpretiert. Dass bei dem Verweis auf die Hochschulschrift die Jahresangabe fehlt, bedeutet, dass sie im selben Jahr eingereicht worden ist, in dem auch die publizierte Fassung erschienen ist.
- [30] HERBERMANN, CLEMENS-PETER (Festschr.) (2001): *Lingua et Linguae*. Festschrift für CLEMENS-PETER HERBERMANN zum 60. Geburtstag. hrsg. v. ULRICH HERMANN WASSNER. Aachen: Shaker. (= Bochumer Beiträge zur Semiotik (BBS). Neue Folge. 6). VIII, 471 S.
- Eine Festschrift wird nicht standardmäßig unter dem Namen des Gefeierten eingeordnet (aber oft von dort quer- verwiesen; wie im Online-Katalog). Standard ist die Einordnung und Kurzbibliographie über die Herausgeber, hier WASSNER (Hrsg.; 2001) (vgl. dort unter [53]), da der Gefeierte ja in der Regel nicht zu den Urhebern des Werkes gehört, wengleich es gelegentlich vorkommt, dass er als „Herausgeber ehrenhalber“ mit als Herausgeber geführt wird.
- [31] HIMMELMANN, NIKOLAUS P. (2004): „How to miss a paradigm or two: Multifunctional ma- in Tagalog“. [Vorabversion des Artikels in: AMEKA, FELIX K. / DENCH, ALAN / EVANS, NICHOLAS (Hrsgg.): *Catching Language. The Standing Challenge of Grammar Writing*. Berlin: de Gruyter.] <http://www.linguistics.ruhr-uni-bochum.de/%7Ehimmelmann/multifunctional_ma_07-04.pdf> (Stand: 8. Okt. 2004).
- Dieser Artikel wurde im Internet als PDF-Datei zum Download angeboten. Zu beachten ist die „sichere“ Codierung des Sonderzeichens Tilde <~> als <%7E>, was einen Aufruf unabhängig von gewählten Zeichensatz- und Spracheinstellungen erlauben soll. Der URL ist inzwischen veraltet. Gäbe es keinen neuen (s. unten), müsste man dies in einer neuen Bibliographie z.B. durch ein Symbol (z.B. †) kenntlich machen.
- Die Angaben der Herausgebernamen zu dem Sammelband, für den der Aufsatz verfasst wurde, sind dem Titelblatt des Aufsatzes selbst entnommen. Genauere Angaben zu diesem Sammelband standen dort nicht. Anhand entsprechender Kataloge konnte man herausbekommen, wann und unter welchem Titel das Werk erschienen ist. Die Bibliographie wurde entsprechend ergänzt. Sobald die Druckfassung erschienen ist, sollte man nur noch in begründeten Ausnahmen (z.B. bei der Betrachtung relevanter Abweichungen) aus der Vorabversion zitieren, die oftmals auch mit der offiziellen Publikation des Druckwerks aus rechtlichen Gründen nicht mehr downloadbar ist. Im konkreten Fall allerdings sind Vorabversion und Endfassung inzwischen beide unter neuen URLs verfügbar:
- http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/allgemeine_sprachwissenschaft/dozenten-unterlagen/himmelmann/multifunctional_ma_07-04.pdf (Stand: 19. März 2010, 15:50 MEZ)
- http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/allgemeine_sprachwissenschaft/dozenten-unterlagen/himmelmann/himmelmann_how_to_miss_a_paradigm.pdf (Stand: 19. März 2010, 15:50 MEZ)

- [32] Kauderwelsch-Kassette *Pidgin English für Papua*. / Kauderwelsch-Begleittasche [zum Sprachführer] *Pidgin English - Wort für Wort*. Bielefeld: Rump (1995).
- Es ist kein Herausgeber o.ä. aus dem Werk selbst heraus ermittelbar. Dass die Kassette eine Begleittasche ist, steht drauf, nur wen oder was sie begleitet hat man nicht mit dazu geschrieben; diese Angaben wurden vom Bibliographen ermittelt und in [] ergänzt. Der Tonträger hat eine eigene ISBN und ist demnach nicht Teil eines Gebindes mit dem Sprachführer-Buch, so dass man diese beiden Teile auch nicht zusammen bibliographieren muss.
- [33] KIM, ESTHER HYUNZEE (1998): Rezension zu: HANNAS, WILLIAM C. (1997): *Asia's orthographic dilemma*. Honolulu: Univ. of Hawai'i Press. In: *Language* 74.4 (1998), S. 888.
- Eine Rezension kann man, wenn es sinnvoll erscheint, auch alphabetisch beim rezensierten Werk zuordnen, die Einordnung über den Namen des Rezensenten ist aber üblicher. Manche Rezensionen haben einen eigenen Haupttitel, der dann auch mit aufgeführt werden muss. Bei der Angabe zur Zeitschrift ist in diesem Fall die Heftangabe 4 nicht zwingend notwendig, erleichtert aber das Auffinden.
- Die orthographisch angemessene Schreibung des 'Okina <'> im Namen *Hawai'i* findet sich erst in jüngeren Publikationen; auch der Verlag selbst hat dieses Zeichen erst in den späten 1990er Jahren in die Schreibung seines Namens aufgenommen.
- [34] LAFONE QUEVEDO, SAMUEL A. (1890–1893): „Notas ó sea principios de gramática mocoví segun ellos se desprenden de los trabajos de Tavolini, Dobrizhoffer, Barcena y otros.“ In: *Revista del Museo de La Plata* 1: 111–144, 1: 305–328, 2: 241–272, 2: 289–352, 2: 393–424, 3: 129–167, 4: 257–287.
- Dieser insgesamt fast 250 Seiten lange Aufsatz erstreckt sich wie ein Fortsetzungsroman über sieben Abschnitte in vier Heften der Zeitschrift. Da es sich um einen zusammengehörigen Text handelt (quasi in Buchkapiteln), kann man den Aufsatz auch eigentlich nicht als sieben separate Aufsätze bibliographieren, sondern reiht die Heftnummern und Seitenzahlen aneinander.
- [35] LYONS, JOHN (1995): *Einführung in die moderne Linguistik*. (Aus d. Engl. übers. v. W. u. G. ABRAHAM. Für den dt. Leser eingerichtet v. W. ABRAHAM). 8. Aufl. München: Beck. (= C.H. Beck Studium.)
- Hier noch einmal eine Reihe ohne Reihenummer. Inwiefern so eine Angabe das Auffinden eines Buches noch erleichtert, sei dahingestellt. Wenn man Platz sparen muss, kann man sie guten Gewissens fortlassen.
- Die Namen der Übersetzer sind nur aus dem Impressum ersichtlich — und auch dort nur in abgekürzter Form. Diese Angabe sollte hier jedoch nicht entfallen, da das Werk nicht bloß übersetzt sondern (durch W. ABRAHAM) auch inhaltlich verändert worden ist: Die englischsprachigen Beispiele aus dem Original sind durch deutschsprachige Beispiele ersetzt.
- [36] MASTORAS, DIMITRIOS [2006]: *Griechisch aktiv. Ein Intensivkurs für Anfänger*. [2. überarb. Aufl.] Lehr- und Arbeitsbuch, Übungsschlüssel, Lernkarte, 3 Audio-CDs. Hamburg: Buske.
- Im Gegensatz zu der Kassette in [32] handelt es sich hier sehr wohl um ein Gebinde aus einem Buch, einer Broschüre, einem Falblatt und drei Tonträgern, das als Ganzes eine eigene ISBN hat und das man entsprechend auch als Ganzes bibliographieren kann, was z.B. bei einer Rezension auch sinnvoll wäre, die sich sinnvollerweise auf das gesamte Werk beziehen sollte. Die Jahreszahl und die Auflageninformation stammen aus dem Impressum des Buches, deshalb die [].
- [37] McCUNE, KEITH / PAAUW, SCOTT (1979): *On the use of clause focus types in Indonesian texts*. Univ. of Michigan. Manuskript
- Ein Manuskript, abgekürzt „Ms.“, das zur so genannten „grauen Literatur“ gehört. Einige Personen haben eine private Kopie davon, offiziell in Bibliotheken gibt es dieses Werk so vermutlich nirgends, außer vielleicht in dem Institut, an dem es entstand. Die University of Michigan hat jedoch mehrere Standorte, so dass man hier ohne aufwändige Recherche keinen konkreteren Erscheinungsort ansetzen kann.
- Das Fehlen des Punkts am Ende der Bibliographie ist signifikant: Diese im Werk eines Dritten gefundenen Angaben bzw. die Existenz dieses Manuskripts überhaupt konnte der Bibliograph schlichtweg nicht verifizieren!
- [38] MEŠČANINOV, I. I. (1967): *Érgativnaja konstrukcija v jazykax različnyx tipov*. Leningrad: Nauka
- Noch eine sorgfältig transliterierte Bibliographie. In russischen Werken ist es oft üblich, Ruf- und Vatersnamen nur abgekürzt zu bibliographieren. Mit etwas Mühe kann man aber, wenn man will, oft die vollen Namen herausfinden.
- Dass der Verlagsort inzwischen wieder St. Petersburg heißt, ist bibliographisch irrelevant. Es ist immer der Name in seiner Form zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ausschlaggebend, so wie er sich auch in der Titelei findet. Auch hier fehlt der Schlusspunkt mit Absicht, da die Angabe nur aus einem anderen Werk übernommen und nicht durch einen Katalog o.ä. verifiziert wurde.
- [39] ONO, SHIGERU (1981): „The Old English equivalents of Latin 'cognoscere' and 'intellegere'“. In: 寺澤芳雄 TERASAWA, YOSHIO (Hrsg.): *英語の歴史と構造*. 宮部菊男教授還暦記念論文集. [Eigo no rekishi to kōzō: Miyabe Kikuo kyōju kanreki kinen ronshū. = *Geschichte und Struktur des Englischen. Aufsatzsammlung zum 60. Geburtstag von Prof. KIKUO MIYABE*.] Tokyo: Kenkyusha. S. 117-145.
- Dieser Aufsatz ist in dem japanischen Sammelband auch in Englisch abgedruckt, daher gibt es dazu keinen japanischen Titel. Die Transkription des Sammelbandtitels stammt aus dem Fundort der bibliographischen Angabe, steht aber so nicht im Original. Er wurde in dieser Angabe hinter die aus dem Original übernommenen Kanji ergänzt und mit Hilfe eines Wörterbuches und Rücksprache mit einem Muttersprachler übersetzt, damit für nicht Japanisch sprechende Leser die Angabe durchsichtiger ist.
- [40] OVERBERG, FILIP / RIESE, ALFRED [1997]: „Etymologie und Benennungsprinzipien: Benennung mit Hand und Fuß oder was?“ In: HILLER, MARKUS (Hrsg.): *Proceedings der 20. Studentischen Tagung Sprachwissenschaft*. Tübingen: Selbstverlag der Fachschaft Allg. Sprachwiss., Seminar für Sprachwissenschaft [Universität Tübingen]. S. 53-62.
- Wie schon [37] ist dies ein Exemplar „grauer Literatur“, das jedoch in diversen Bibliotheken greifbar ist.
- Die individuelle (und für den Autor charakteristische) Schreibung des Namens PHILIPP ist so im Werk abgedruckt, darf also auch wider besseres Wissen nicht korrigiert werden! Die Jahreszahl steht nirgends, sie kann nur aus dem persönlichen Wissen oder nach Recherche des Bibliographen ergänzt worden sein.
- [41] PLANK, FRANS (Hrsg.) [1979]: *Ergativity: Towards a Theory of Grammatical Relations*. New York: Academic Press.
- Man beachte, dass die Academic Press drei Jahre zuvor, siehe [15] (CHUNG 1976), mehrere Verlagsorte und die Jahreszahlen mit ins Werk druckte. Hier war die Jahreszahl nur aus einem Katalog ermittelbar. Auch bei dieser bibliographischen Angabe bewährt sich die Kursivierung des Titels – der Doppelpunkt zwischen „Ergativity“ und „Towards“ ist schließlich kein Trennzeichen zweier Daten.
- [42] POPLACK, SHANA (1980): „Sometimes I'll start a sentence in Spanish Y TERMINO EN ESPAÑOL: Toward a typology of code-switching.“ In: *Linguistics* 18, S. 581-618.

Die markante Großbuchstabenschreibung des spanischen Halbsatzes ist die übliche Hervorhebung von Code-switchings in linguistischen Texten. Sie findet sich so auch im Aufsatztitel und sollte originalgetreu übernommen werden. Der Aufsatz ist unter demselben Titel übrigens mehrfach reproduziert und in anderen Zeitschriften und Sammelbänden erneut abgedruckt worden, wobei die Großbuchstabenschreibung teilweise nicht übernommen wurde.

- [43] R Development Core Team (2007): *R: A language and environment for statistical computing*. Vienna: R Foundation for Statistical Computing. <<http://www.R-project.org>>

Unter bestimmten Umständen, z.B. bei einer Darstellung methodischen Vorgehens, möchte man sich auf verwendete Software beziehen. Im vorliegenden Fall hat der Hersteller hierzu auf der angegebene Homepage einen Vorschlag gemacht, wie dies geschehen kann. In anderen Fällen muss man sich in solch einer Situation mit etwas Phantasie behelfen und den Namen der Software, den Hersteller und möglichst eine Versionsnummer o.ä. angeben. Dem Verlagsort entspricht dabei der Firmensitz.

Das Entwicklerteam wurde hier wie ein Autor behandelt und der Eintrag unter seinem Namen einsortiert. Durch die Kursivierung wird deutlich, dass der zweite Doppelpunkt Teil des „Werkstitels“ ist.

- [44] SAUSSURE, FERDINAND DE (1967): *Grundfragen der Allgemeinen Sprachwissenschaft*. hrsg. v. CHARLES BALLY u. ALBERT SECHEHAYE / unter Mitw. v. ALBERT RIEDLINGER / übers. v. HERMANN LOMMEL. 2. Aufl., mit neuem Register u. e. Nachw. v. PETER V. POLENZ. Berlin: de Gruyter.

Das „DE“ hätte man auch vor dem „SAUSSURE“ stehen lassen können, schließlich ist dieser Namenszusatz Teil des Familiennamens. Nichtsdestotrotz darf man nach deutschen Gepflogenheiten den Namen nicht unter <D> sondern nur unter <S> einordnen. Für eine automatisierte Sortierung muss man daher das „DE“ hintanstellen. Leider ist diese Regelung nicht in allen Katalogen und Bibliographien vereinheitlicht — vor allem im Niederländischen wird oftmals streng nach Alphabet sortiert, so dass sich unzählige Einträge unter „VAN“ und „DE“ bündeln. Bei der Suche in Katalogen muss man daher stets beide Varianten in Betracht ziehen, vgl. auch [6].

Die ganzen Mitarbeiter an diesem posthum von ihnen aus Vorlesungsskripten zusammengestellten Werk stehen auf dem Titelblatt alle in separaten Zeilen (daher die Schrägstriche / als Trennzeichen). Sie müssen mit angegeben werden — ganz im Gegensatz zu der Aufnahme von [35] (LYONS 1995). Ob jetzt nur das Nachwort oder auch das Register von PETER VON POLENZ sind, geht aus der Titelei und aus dem Werk selbst nicht eindeutig hervor.

- [45] SCHADENBERG, THILO (o.J.): „Swahili“. Beitrag zur *Loanword Typology Project Database*. Leipzig: Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie.

Ein in seiner Gesamtheit nicht näher datierbarer Datenbankbeitrag (knapp 1500 Datensätze, verteilt über 4 Jahre), der in einer größeren, halböffentlichen, Datenbank steht und klar einem Autor zuordbar ist. Die einzelnen Datensätze kann man bei Bedarf anhand ihres Lemmas anstelle einer Seitenzahl o.ä. bibliographieren.

- [46] SCHLACHTER, WOLFGANG (1984): *Passivstudien*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (= Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse. Jg. 1984; Nr. 3). S. 117-173 (zugl. paginiert als [3]-[59]).

Dieser Aufsatz-Exot mit seinem ellenlangen Reihentitel samt Unterkategorien ist offenbar drucktechnisch eingerichtet für die Produktion von Sonderdrucken, ist aber dennoch fester Teil eines Sammelbandes und wird als solcher bibliographiert. Eigentümlich ist die doppelte Paginierung: Oben auf der Seite wird im ganzen Sammelband fortlaufend gezählt, daher die 117-173, unten auf den Seiten wird jeder Aufsatz einzeln und in eckigen Klammern neu startend paginiert, daher die [3] (Seite [1] ist eine Art Titelblatt des Aufsatzes oder des Sonderdruckes).

- [47] SEIB, ROLAND (1994): *Papua-Neuguinea. Eine aktuelle Landeskunde*. Neudettelsau: Selbstverlag der Pazifik-Informationsstelle. (= Dossier der Pazifik-Informationsstelle. 31.). 22 S. Ms. [Vorabdruck e. Beitrags zum *Handbuch der dritten Welt*, hrsg. v. DIETER NOHLEN u. FRANZ NUSCHELER. Bd. 8: „Ostasien und Ozeanien“. [Bonn]: DIETZ].

Eine Kopie eines Entwurfs für einen Aufsatz. Wieder „graue Literatur“, die aber diesmal sogar einen Reihentitel trägt und quasi selbständig (wenn auch im Selbstverlag) erschienen und dort im Prinzip erhältlich ist. Der angehängte bibliographische Querverweis auf das intendierte Endprodukt ist der Titelei entnommen und vom Bibliographen um den Verlagsort ergänzt. Die Information kann auch hier hilfreich sein, um Überarbeitungen und Ergänzungen nachzuhalten bzw. eine leichter verfügbare (und zitierfähigere) Version dieses Textes zu bekommen.

- [48] SNEDDON, JAMES NEIL (1996): *Indonesian: A Comprehensive Grammar*. London / New York: Routledge. (= Routledge Grammars). [zugl. ersch. als *Indonesian Reference Grammar*. Sydney [St. Leonards]: Allen & Unwin]. XXVIII, 378 S.

Dieses Buch ist gleichzeitig in zwei verschiedenen Verlagen erschienen, weil man (bzw. der Buchhandel) so einfacher an das Buch kommt, als wenn es ausschließlich in einem australischen Verlag erschienen wäre. Während die beiden Ausgaben sich vor allem in der Umschlaggestaltung sowie den Angaben auf dem Titelblatt und im Impressum unterscheiden, sind sie ansonsten inhaltsgleich, was auch durch die einmalige Angabe der Seitenzahlen für beide Versionen impliziert werden soll. In der Routledge-Ausgabe ist für die Version von Allen & Unwin der Verlagsort *Sydney* genannt, im Katalog der Australischen Nationalbibliothek ist stattdessen *St. Leonards* (ein Vorort von Sydney) aufgeführt, so wie es der Verlag selbst auch angibt.

- [49] *Sprichwörter = Proverbs*. [ausgewählt und zusammengestellt auf der Grundlage eines Ms. v. RICHARD SCHMELZ.] 2. Aufl. Berlin: Volk und Wissen 1990. 123 S.

Diese Publikation ist das Werk einer ganzen Reihe von Koautoren und Redakteuren. Insgesamt finden sich im Impressum (aber eben nicht auf dem Titelblatt!) neben dem Namen des Manuskriptautors noch 23 weitere Namen von Mitarbeitern, dazu noch der des Illustrators und der des Typographen. Diese zahlreichen Namen eines für DDR-Publikationen nicht unüblichen Autorenkollektivs muss man selbstverständlich nicht allesamt aufnehmen, zumal das Buch viel eher unter seinem Sachtitel gesucht würde. Der Sachtitel selbst birgt ebenfalls einige Tücken: Er ist eigentlich achtsprachig und liest sich auf dem Buchdeckel und dem Titelblatt so:

Sprichwörter. Proverbs. Пословицы. Przystawia. Přísloví. Proverbes. Proverbios. PROVERBIA.

- [50] *Sprachen verschwinden*. Eine Informationsbroschüre der Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V. Köln: o.J., o.V.

Ein kleines Informationsheft, das hier unter dem Titel aufgenommen wurde. Man könnte es auch unter der herausgebenden Gesellschaft aufnehmen, je nachdem, was einem wichtiger erscheint:

GESELLSCHAFT FÜR BEDROHTE SPRACHEN E.V. (Hrsg.; o.J.): *Sprachen verschwinden. Eine Informationsbroschüre*. Köln: o.V.

- [51] Standing Committee on Aboriginal and Torres Strait Islander Affairs (Hrsg.) [1992]: *Language and Culture -- A Matter of Survival. Report of the Inquiry into Aboriginal and Torres Strait Islander Language Maintenance. June 1992*. Download via: Australasian Legal Information Institute – Reconciliation and Social Justice Library (Hrsg.) von <<http://www.austlii.edu.au/au/special/rsjproject/rsjlibrary/parliamentary/language/MOSDONE.RTF>> am 04. Juni 2001, 02:01 Uhr UTC (Last Modified: Monday, 03 July 2000, 04:38:29 UTC).

Eine herunterladbare Textdatei von nahezu 40 Druckseiten ohne Seitenzahlen oder durchgehende Zeilen- oder Paragraphen-Nummerierung. Hier sind beim Zitieren keine präzisen Seitenangaben o.ä. möglich, auch nicht, wenn

man das Dokument selbst ausdrückt und paginiert! Das „June 1992“ ist noch Teil des Titels und keine Datumsangabe der Veröffentlichung, daher kursiv.

Die Angabe „Last Modified“ wurde nicht aus dem Dokument sondern aus den vom Server mit übertragenen Metadaten ausgelesen. Wäre diese Information nicht verfügbar, hätte der Bibliograph angeben müssen, wann er die Seite zuletzt auf ihre Existenz überprüft hat.

- [52] STOLZ, CHRISTEL (2008): „Loan word gender: A case of romancisation in Standard German and related enclave varieties“. In: STOLZ, THOMAS / BAKKER, DIK / SALAS PALOMO, ROSA (Hrsgg.): *Aspects of Language Contact. New Theoretical, Methodological and Empirical Findings with Special Focus on Romancisation Processes.* (= Empirical Approaches to Language Typology. 35). Berlin / New York: Mouton de Gruyter. S. 399–440.

Zunächst einmal sind die unterschiedlichen Regelungen zur Großschreibung von Wörtern des Buchtitels im Gegensatz zu denen im Aufsatztitel auffällig. Die Schreibungen entsprechen aber so exakt dem Befund im bibliographierten Werk und sollten möglichst auch akkurat bibliographiert werden.

- [53] STOLZ, THOMAS (2008): „Romancisation world-wide“. In: STOLZ, THOMAS / BAKKER, DIK / SALAS PALOMO, ROSA (Hrsgg.): *Aspects of Language Contact. New Theoretical, Methodological and Empirical Findings with Special Focus on Romancisation Processes.* (= Empirical Approaches to Language Typology. 35). Berlin / New York: Mouton de Gruyter, 2008. S. 1–42.

Zusammen mit dem vorhergehenden Beispiel [52] wird klar, dass man unter Umständen mit der Kurzbibliographie STOLZ (2008) keine Klarheit schafft, da im selben Band zwei Autoren des Namens vertreten sind.

- [54] Tully State High School, Tully [Queensland, Australien] (Hrsg.) [2000]: *About TSHS*. <<http://www.tullyshs.qld.edu.au/about/about.html>> (Last Modified: 11 January 2000, 00:20:27 Uhr UTC).

Dass Tully im australischen Bundesstaat Queensland liegt, schreiben die Autoren der Seite im Fließtext. Die Information ist nicht zwingend integraler Bestandteil der Bibliographie, aber da es in Australien mehrere Orte dieses Namens gibt, ist diese Präzisierung nützlich. Die Seite hat keinen namentlichen Autor, ist aber eindeutig mit einem Herausgeberkollegium in Verbindung zu bringen. Daher kann sie fast wie ein Aufsatz behandelt werden.

- [55] WASSNER, ULRICH HERMANN (Hrsg.) (2001): *Lingua et Linguae. Festschrift für CLEMENS-PETER HERBERMANN zum 60. Geburtstag*. Aachen: Shaker. (= Bochumer Beiträge zur Semiotik (BBS). Neue Folge. 6.) VIII, 471 S.

Eine Festschrift kann man auch (quasi als Zweiteintrag) unter dem Namen des Gefeierten einordnen (oder von dort querverweisen; wie im Online-Katalog). (Siehe HERBERMANN (Festschr.) (2001), [30]). Sinnvoll ist aber die Einordnung und Kurzbibliographie über die Herausgeber, da der Gefeierte ja in der Regel nicht zu den Urhebern des Werkes gehört und daher oft nicht im Katalog zu finden ist.

Der Hrsg. schreibt sich normalerweise <Waßner>, aber da es (historisch eigentlich) keinen Großbuchstaben des <ß> gibt, wird dieses regelmäßig zu <ss> verändert, deren alphabetische Position das <ß> auch einnimmt.

Treffen zwei in denselben Klammertyp – also () oder [] – gesetzte Informationen wie hier *Hrsg.* und *2001* oder *Festschr.* und *2001* aufeinander, kann man sie auch in eine Klammer zusammenfassen und durch ein Semikolon trennen: (*Hrsg.; 2001*), (*Festschr.; 2001*).

- [56] WEINGARTEN, RÜDIGER / PANSEGRAU, PETRA: „Computerlinguistik“. In: GLÜCK, HELMUT (Hrsg.): *Metzler Lexikon Sprache*. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler, 2000. S. 129–130.

Die Namen der beiden Autoren tauchen am Ende des Wörterbuchartikels nur als Kürzel „[WG, PA]“ auf, sind aber über eine Autorenliste im Vorspann des Lexikons aufgeschlüsselt. Da die Kürzel in der nicht alphabetischen Reihenfolge stehen, muss man davon ausgehen, dass der erstgenannte Autor der Hauptautor ist und sollte diese Reihenfolge auch übernehmen.

Bei zitierten Lexikoneinträgen wird oftmals auf die Seitenangabe verzichtet, da der Eintrag ja auch über das Lemma gefunden werden kann. Nichtsdestotrotz kann es eine nützliche Information sein, dass der Eintrag sich über zwei Seiten erstreckt, auch das Auffinden im Werk wird so natürlich erleichtert. Dies gilt umso mehr für Wörterbücher mit relativ vielen kurzen Einträgen auf jeder Seite.

- [57] WICHMANN, SØREN (2004): „Qs: ChildLang/Motherese; Loan Verb Typology“. Anfrage vom 29. Mai 2004 mit dem Betreff „Loan Verb Typology“, an die *Linguist List*. <<http://www.linguistlist.org/issues/15/15-1674.html>>

Eine E-Mail an eine Mailliste, die auch online archiviert wird. Dies kann und darf man natürlich nicht als „pers. Kommunikation“ bibliographieren. Das Medium *Linguist List* kann man hier im Grunde wie eine Online-Zeitschrift behandeln (es gibt auch eine Jahrgangsnnummer: 15), bei der zur Lokalisierung eines Textes Themennummern (hier: 15-1674) statt Seitenangaben verwendet werden. Unter der obigen Themennummer finden sich übrigens zwei verschiedene Anfragen zweier verschiedener Autoren (vgl. die zwei Titelangaben), Bezug genommen wird hier aber ausdrücklich nur auf die zweite davon.

- [58] *Wörterbuch der jüdischen Geschäfts- und Umgangssprache*. [o.N.]. [o.O.: o.V., o.J.]. 35 S.

Eine weitere Schrift aus der grauen Literatur, bei dem der Autor (aus nahe liegenden Gründen, er verrät schließlich eine Geheimsprache!) unerkannt und unerreichbar bleiben wollte. Dieses Werk kann daher ausschließlich nach seinem Titel eingeordnet und identifiziert werden.

Die Umlautbuchstaben <ä>, <ö>, <ü> werden in der deutschen Sortierung standardmäßig im Alphabet wie <ae>, <oe>, <ue> behandelt. Andere Sortierungen behandeln die Umlautzeichen wie Akzente, z.B. <â>, <ô>, <û>, und ordnen sie schlicht wie <a>, <o>, <u> ein.

- [59] ZIEGENBALG, BARTHOLOMÆUS (1716): *Grammatica Damulica: quæ per varia paradigmata, regulas & necessarium vocabulorum apparatus, viam brevissimam monstrat, qua lingua Damulica seu Malabarica, quæ inter Indos orientales in usu est, & hucusque in Europa incognita fuit, facile disci possit: in usum eorum qui hoc tempore gentes illas ab idololatria ad cultum ver dei, salutemque æternam evangelio Christi perducere cupiunt / in itinere Europæo, seu in nave Danica, concinnata a Bartholomæo Ziegenbalg*. Halæ Saxonum: Orphanotrophei. 128 S.

Eine der ersten Missionarsgrammatiken, 1716 in Halle an der Saale erschienen. Der Übergang von Titelei über Widmung zum Vorwort ist fließend und zieht sich über drei Druckseiten hin – nichts Ungewöhnliches für Publikationen jener Zeit. Hier muss man als Bibliograph selbst entscheiden, wo man die Grenze ziehen will. Im vorliegenden Fall geschah dies nach der ersten Namensnennung des Autors. Will man unbedingt Platz sparen, kann man auch schon nach *Grammatica Damulica* abkürzen.

Man kann die latinisierte Schreibung der Namen zu *Bartholomäus* und *Halle* (rück)verdeutschten, wenn dies der Vereinheitlichung in einer größeren Auflistung dient. Der Verlagsname wird gelegentlich auch als *Waisenhaus* oder *Waisenhaus-Druckerei* (gemeint sind die Franckeschen Stiftungen) übersetzt.

4. Links

Dieses Dokument
(oder eine neuere Version)

<http://miami.uni-muenster.de/servlets/DocumentServlet?id=5142>
urn:nbn:de:hbz:6-08459519100

Zitiervorschriften

<http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ik/zit/zitiervorschriften>

„Zitieren im Internet“

<http://www.mediensprache.net/de/publishing/zitieren/>

„Citing Electronic Sources“

<http://www.collectionscanada.gc.ca/6/7/s7-2603-e.html>

Bibliogr. Angaben nach DIN 1505

http://www.bui.haw-hamburg.de/fileadmin/redaktion/diplom/Lorenzen_litverz.pdf

Bibliographie Linguistique (BL) online

<http://www.blonline.nl>

Karlsruher Virtueller Katalog

<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>

WorldCat

<http://www.worldcat.org>

Google Scholar

<http://scholar.google.de/>

Namenszusätze

<http://de.wikipedia.org/wiki/Namenszusatz>

Adelsprädikate

<http://de.wikipedia.org/wiki/Adelspr%C3%A4dikate>

Alphabetische Sortierung

http://de.wikipedia.org/wiki/Alphabetische_Sortierung

Diese Anleitung entstand in den Jahren 1996 bis 2010 im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen (Tutorien, Seminare, Einführungsübungen) am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dem Institut für Linguistik der Universität Leipzig. An der Entstehung dieses Textes mitgewirkt haben JAN WOHLGEMUTH, VIOLA VOSS, HARTWIG FRANKE sowie diverse Tutoren und Teilnehmer an deren Lehrveranstaltungen.